

Begeisterung für einen Beruf zu haben, ist eine schöne Sache. Dabei die Realitäten nicht aus dem Auge zu verlieren, ist auch nicht verkehrt. Gerade die Medienbranche hat auch etwas Gefräßiges an sich. "Hire and fire", Zeitverträge und "Hamsterrad" sind auch in dieser Branche Alltag. Wer glaubt, hier seine künstlerische Produktivität ausleben zu können, wird meist schnell auf den Boden der Tatsachen zurück geholt. Die erfolgreichen Vorbilder haben einen entscheidenden Nachteil: Sie gelten nur für den Chef und nicht für das Fußvolk. Künstlerische Freiheit - wenn überhaupt - gibt es nur bei kommerziellem Erfolg. Selbst Alleskönner wie Stefan Raab oder Harald Schmidt beschäftigen das namenlose Fußvolk - und das sind die meisten - nur solange, wie der Rubel rollt. Besonders beim Mediengewerbe ist weniger Euphorie und mehr gesunde Skepsis durchaus angebracht. (rb/MF)